

Ingmar Bergman: Bilder

Aus dem Schwedischen von Jörg Scherzer. Köln: Kiepenheuer & Witsch
1991, 382 S., zahlr. Abb., 48,- DM

Schade. Dieses Buch ist sicherlich eine in mancher Hinsicht nicht zu vernachlässigende Ergänzung in der Bibliothek jedes Bergman-Liebhhabers, doch beinhaltet es wenig neues. Zwar, und dies ist zweifelsfrei das schönste an *Bilder*, zeigt es eine hervorragende und beeindruckende

Bildauswahl, die die bestechende visuelle Qualität der Filme Bergmans durchaus eindrucksvoll wiedergibt, der Text bleibt aber dahinter zurück.

Es scheint, als wolle Bergman mit diesem Buch im Nachhinein sein Mißfallen an dem 1968 entstandenen Interviewband *Bergman über Bergman* zum Ausdruck bringen. Bereits auf den ersten Seiten betont er die "Verlogenheit" der damaligen Interviews, obwohl sie offen und ehrlich geführt worden seien. Das ist seine persönliche und heutige Sicht, und diese steht ihm zweifelsfrei zu. Heute sagt er, daß er seine Filme immer gemieden habe, da er den Blick zurück, dessen emotionale Herausforderung als "blutiges Handwerk" verstehe und immer so verstanden habe. Seine Filme entstanden aus dem Bauch: "Brutal und unmißverständlich erkannte ich, daß die Filme meist in den Eingeweiden der Seele konzipiert worden waren, in Herz, Hirn, Nerven, Geschlechtsorgan und nicht zuletzt in den Därmen. Eine Lust, die keinen Namen besitzt, hatte sie hervorgebracht" (S.15). Und Bergman - dieser Eindruck läßt sich nach der Lektüre nicht von der Hand weisen - will, daß man sie so versteht, so ansieht und fühlt, will, daß seine Filme für sich stehen bleiben - ohne daß er ihnen eine neue Wertung gibt. Vielleicht bezeichnet er dies mit der "Verlogenheit". So wird die Wanderung durch die Bilderlandschaft seiner Filme nicht nur ein "grauenhafter Spaziergang", weil er, wie er selbst ausführt, allzu Verborgenes hervorbringt, nein, im Gegenteil: Die Hoffnung des Lesers, jetzt endlich die letzten Geheimnisse Bergmans von ihm selbst enthüllt zu sehen, wird auf diesem Weg regelrecht erstickt. Das, was man wissen will, bleibt in Bergmans "Herz, Hirn, ..." verborgen.

Vieles ist aus Bergmans Autobiographie *Mein Leben* nur zu sehr bekannt und wird wiederholt in Form kurzer Auszüge aus Notizbüchern, manches übergeht Bergmann banal und anekdotisch. Eine Ordnung des Materials ist kaum erkennbar. Wer die Filme und Bergmans Biographie nicht kennt, für den bleibt so manches im Dunkeln. Und dennoch, so muß man einschränkend einwenden, bei manchen Filmen, denjenigen, die er sich noch einmal vor Entstehung des Buches angesehen hat und nicht von seinem imaginären und aus dem Text eliminierten Interviewpartner Lasse Bergström sichten ließ, scheint Bergman wirklich ein wenig seine Wurzeln zu berühren und nicht nur an der Oberfläche zu reflektieren, sondern auch zu scharfen Urteilen zu kommen. Nur ein Beispiel dafür ist folgendes Zitat über Victor Sjöström, dem Darsteller aus *Wilde Erdbeeren* (1956), das nicht ohne Bergmans biographischen Hintergrund stehen kann: "In Gestalt meines Vaters okkupierte er meine Seele und machte alles zu seinem Eigentum - kein bißchen blieb übrig!" (S.24)

Wer sich mit Bergman über die Rezeption seiner Filme hinaus beschäftigen möchte, für den ist *Bilder* sicherlich nur eine geringfügige, jedoch schöne und manchmal sogar ein wenig interessante Ergänzung, die allerdings viele Fragen offen läßt.

Andreas Treske (München)